

Manfred von Ardennes und Ronald Reagans SDI 1958, 1962 und 1983

Im Kalten Krieg haben die Weltmächte durch Androhung der gegenseitigen Vernichtung die Abschreckung gewährleistet. Präsident Ronald Reagan wollte diese Logik durchbrechen. Das Angriffspotenzial sollte durch eine bessere Verteidigung entwertet werden. Damit könnte das Wettrüsten in gegenseitiger Abrüstung münden. Eine Hauptrolle spielte daher bei ihm, die Bedrohung seitens ballistischer Atomraketen zu beseitigen, indem eine Art nationaler Abwehrschirm gegen feindliche Raketen und Flugzeuge etabliert wird. Fälschlich wurde Reagans Strategische Verteidigungsinitiative SDI als *star wars* bekannt, deren Kerntext hier laut *National Security Decision Directive 85* abgebildet ist. Auch Manfred von Ardenne hat dieses Thema 25 Jahre zuvor bewegt. Damit der Gegner eindringende Nuklearraketen nicht durch Radar entdecken könne, so lautete Ardennes Vorschlag an Moskau, müssten die Raketen eine Art *stealth*-Oberfläche erhalten. Offenbar haben die Sowjets diese Idee realisiert. Heute ist all dies durch die Raketausbreitung wieder hochaktuell, wie auch der Krieg in Nahost 2006 zwischen Israel und Libanon gezeigt hat. Jeder sucht nunmehr nach Abwehrschirmen gegen diverse Raketenarten. Nur zwei Hauptunterschiede gibt es: bei den Tod suchenden Terroristen funktioniert Abschreckung nicht und ihre Waffen haben auch keine nationalen Absender.

March 25, 1983

Full Text of
NSDD 85

Eliminating The Threat From Ballistic Missiles

It is my policy to take every opportunity to reduce world tensions and enhance stability. Our efforts to achieve significant reductions in strategic offensive forces and to eliminate LRINF land based missiles are one approach to that aim. However, it is my long range goal to go beyond this. I would like to decrease our reliance on the threat of retaliation by offensive nuclear weapons and to increase the contribution of defensive systems to our security and that of our allies. To begin to move us toward that goal, I have concluded that we should explore the possibility of using defensive capabilities to counter the threat posed by nuclear ballistic missiles.

I direct the development of an intensive effort to define a long term research and development program aimed at an ultimate goal of eliminating the threat posed by nuclear ballistic missiles. These actions will be carried out in a manner consistent with our obligations under the ABM Treaty and recognizing the need for close consultations with our allies.

In order to provide the necessary basis for this effort, I further direct a study be completed on a priority basis to assess the roles that ballistic missile defense could play in future security strategy of the United States and our allies. Among other items, the study will provide guidance necessary to develop research and development funding commitments for the FY 85 Departmental budgets and the accompanying Five-Year Defense Program (FYDP).

The Assistant to the President for National Security Affairs is assigned the responsibility to formulate detailed instructions for implementing this NSDD including organization, assignment of responsibilities, and completion dates.

Rocket in my pocket

Die USA bauen SDI. Wäre es nach Manfred von Ardenne gegangen, wäre SDI ein sozialistisches Projekt geworden

Wolfgang G. Schwanitz

Feuilleton junge Welt vom 10.02.2003

Die Würfel sind gefallen. Die USA wollen noch in der laufenden Amtsperiode des Präsidenten ein Raketenabwehrsystem bauen. Damit löst George W. Bush ein Wahlversprechen ein. Für Befürworter wie Kritiker spielt der 11. September 2001 dabei eine zentrale Rolle. Senator Patrick Leahy meinte, Gefahr käme nicht von Raketen aus dem All. Dem widersprach das Wall Street Journal: Flugzeugpiraterie sei Schnee von gestern, Terroristen strebten nach mehr Schaden, nach Raketen mit ABC-Waffen.

Historisch betrachtet ist der Traum von der absoluten Waffe bislang immer ein Traum geblieben. Stets wurden Gegenmittel gefunden, die erst Teile eines Waffensystems und dann das gesamte System entwerteten.

Mit dieser Problemstellung kämpfte auch Manfred von Ardenne. Zwei Wochen nach der Befreiung vom Faschismus fand sich das einstige Mitglied des Reichsforschungsrates samt Familie an der Moskwa wieder. Zehn Jahre lebte er dort, wo er als Direktor des Suchumi Instituts für elektronische Physik mit seinem Isotopen-Trenner dem Bau der Atombombe zuarbeitete. Ostberlin förderte nach seiner Heimkehr sein Forschungsinstitut auf den Dresdner Elbhügeln. Denn als Kapazität, dessen Wort in Moskau etwas galt, hatte er mit für das nukleare Patt gesorgt und wollte nun seine Arbeit in den Dienst des Ostblocks stellen. Als der Sputnik-Schock dem Westen einen östlichen Raketenvorsprung markierte, erklärte der Baron, im Sozialismus sei eine atomare Aggression undenkbar. Öffentlich wollte Ardenne bessere Vorwarnsysteme für Moskau, intern strebte er aber die sowjetische Überlegenheit an.

Neue Unterlagen aus dem Bundesarchiv beleuchten Ardennes Traum von der absoluten Waffe. Atomkräfte waren immer bestrebt, sich vor Erst- und Zweitschlägen zu schützen. Das beinhaltete unter anderem die rechtzeitige Bekämpfung von Raketen. Auch damit war Ardenne befaßt. Er fuhr Mitte 1958 nach Westberlin zu einem Kongreß für Elektronenmikroskopie, auf dem US-Amerikaner in den Pausen das Problem von Gegenraketen erörterten. Man spekulierte darüber, ob es möglich sei, in fünf bis acht Jahren anfliegende Raketen mit Hilfe von Radarsystemen und Computern abzuwehren.

Als Gegenschritt schlug Ardenne den Sowjets in einem geheimen Papier eine Stealth-Technologie vor. Sie sei entscheidend für das künftige Militärpotential. Die Oberfläche von Interkontinentalraketen müsse sofort so strukturiert werden, daß sie auf ihren Bahnen außerhalb der Atmosphäre nicht vom Radar bemerkt werden könnten. Die dafür nötigen Werkstoffe seien bekannt. Verlasse die Rakete den erdnahen Raum, müsse sie einen netzartigen Schirm entfalten, der bei ihrem Wiedereintritt in die Erdatmosphäre zerstört werde. Damit werde die präzise Analyse der Flugbahn einer Rakete unmöglich. Ulbricht schickte Ardennes Konzept der »Abwehr ballistischer Fernraketen mit nuklearer Ladung« im Herbst 1958 an Nikita S. Chruschtschow. Damit es der »teure Nikita« leichter verstehe, faßte es Ulbricht selbst so zusammen: »Unser Professor Manfred von Ardenne ist der Meinung, daß es notwendig wäre, eine Tarnoberfläche für die Raketenhülle zu schaffen, die die Radaremittlung ausschaltet.«

Als der Dresdner zur Stockholmer Weltfriedenstagung reiste, stationierten die Sowjets in einer abenteuerlichen Aktion Atomraketen in Ostdeutschland. Bei Fürstenberg lief die Geheimoperation »Atom«. Anfang Mai 1959 waren drei Dutzend Atomraketen startklar. Wenige Raketen genügten, verriet Chruschtschow dem Amerikaner W. Averell Harriman zur Jahresmitte, um Westeuropa zu zerstören: Eine gegen Bonn; drei bis fünf sollten Frankreich, England, Spanien und Italien ausschalten. Ein Gegenschlag der USA sei zu vernachlässigen, denn die sowjetischen Atomsprenghöpfe seien 1300 Kilogramm, schwer, die der USA nur zehn Kilo. Trotzdem entschloß sich Moskau im August, die Raketen abzuziehen. Gleichwohl prahlte Chruschtschow wenig später, seine neue Globalrakete könne nicht mehr durch Antiraketen vernichtet werden.

Ein halbes Jahr nach dem Bau der Berliner Mauer sandte Ardenne über Ulbricht eine Strategische Verteidigungsinitiative (SDI) nach Moskau: »Waffenstrahlen nach dem Laserprinzip«: Radargesteuerte Laserzäune und Antiraketen mögen Städte und Ländergruppen schützen. Etwas später meinten US-Experten, der Krenl entwickle Laserwaffen. Luftwaffenchef Curtis E. LeMay kündigte an, gleichzuziehen, denn wenn die Sowjets diese als erste hätten, könnten sie Raketen neutralisieren. So wurde 1962 das Geburtsjahr von SDI, betrieben von beiden Seiten des Kalten Krieges. Zehn Jahre später schien dieses Programm durch den ABM-Vertrag zu den Akten gelegt, um dann weitere zehn Jahre später von Ronald Reagan erneut aufgriffen zu werden. Das geißelte Ardenne damals als teure Utopie. Wundern würde er sich darüber aber nicht, schließlich sah er selbst SDI vierzig Jahre früher als »Technik im Jahre 2000« kommen, allerdings auf einer Seite, die heute verschwunden ist.